

Der Haslacher Friedhof und seine alten Grabmäler

Von Otto Göller, Haslach i. K.

In den Inschriften der Grabdenkmäler, besonders der aus haltbarem Gestein hergestellten, besitzen wir wichtige Zeugen unserer Vorfahren. Sind sie naturgemäß an Zahl ziemlich gering, da sich nur wohlhabendere Leute solche leisten konnten, so reichen sie dafür zum Teil weit über die Zeiten hinaus, wo man erst begann, Totenregister anzulegen. In dem Wortlaut der Inschriften, in ihren bildlichen Darstellungen, ihren Wappen und Zunftzeichen und in mancherlei anderem besitzen sie einen Wert, der nicht immer genügend gewürdigt wird. Allerdings wurden auch solche Inschriften manchmal durch Verwitterung unlesbar, und eine Unmenge der Steine wurde bei Erweiterung, Verlegung oder Räumung der Friedhöfe zerschlagen und bei baulichen Arbeiten, wie Neu- oder Umbau von Kirchen, bei der Herstellung von Kirchhofmauern oder sogar zu Treppenstufen, Wassertrögen und Ähnlichem verwendet. Aufgabe aller derer, denen die Heimat und ihre Vergangenheit am Herzen liegt, ist es, ein wachsames Auge auf die Erhaltung dieser wertvollen Zeugen unserer Vorfahren zu haben und ihre nicht mehr gutzumachende Vernichtung zu verhindern, soweit es irgendwie möglich ist.

In der vorliegenden Arbeit will ich nun versuchen, an dem Beispiel des Haslacher Friedhofs zu zeigen, wie man auch aus den wenigen noch erhaltenen steinernen alten Grabdenkmälern sippen- und heimatkundliche Erkenntnisse gewinnen kann, wenn man nicht vor Schwierigkeiten zurückschreckt und auch scheinbar Nebensächliches gründlich untersucht.

Der Haslacher Friedhof liegt unterhalb des westlichen Ausgangs der Stadt an der Landstraße, die durch das Kinzigtal nach Offenburg führt, etwa 420 m von der Stadtkirche entfernt. Keines seiner Denkmäler reicht in das 16. Jahrhundert zurück. Ein Hauptgrund dafür